Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 825

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 24. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 23. November, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Haus und Tribünen sind leidlich besetzt.

Der Antrag Auer auf Einstellung des gegen die Abgg. Kühn und Herbert schwebenden Strafverfahrens wird angenommen.

Es folgt die erste Berathung der **Handelsverträge** mit Spanien, Rumänien, Serbien.

Abg. Graf zu **Limburg-Stirum** (dk.): Die gegenwärtig vorliegenden Handelsverträge gründen sich auf die Verträge vom Februar 1892 und zeigen dieselben Tendenzen, dieselben Vortheile und Nachtheile. Durch die Denkschrift leuchten zwei Punkte hindurch: Die Tendenz, à tout prix Verträge zu Stande zu bringen und der Landwirthschaft Opfer und Lasten aufzuerlegen, ohne zu fragen, ob sie dieselben zu tragen im Stande wäre. Wir haben uns den großen Nachtheil zugewandt, daß wir nicht darauf gehalten haben, uns vor dem Abschluß der Verträge in eine Kampfposition hinein zu versetzen, während andere Staaten sich vorbereiteten und Tarife aufbauten, die beinahe prohibitiver Natur waren, mit denen sie in die Unterhandlungen eintreten konnten. Wir aber sind mit den sehr mäßigen Tarifen von 1879 und den Zusätzen der späteren Jahre in den Kampf eingetreten, als ob nur wir das Interesse hätten, Handelsverträge zu machen, nicht auch das Ausland. Darum ist fast einstimmig die Meinung im Lande verbreitet, daß die vorliegenden Verträge einen Nachtheil für unser Land bringen. (Widerspruch links, Beifall rechts.) Ist es doch bekannt geworden, daß die fremden Unterhändler noch erhebliche Konzessionen in der Tasche hatten und erstaunt waren über die Leichtigkeit, mit der von unserer Seite der Abschluß der Verträge erfolgte. (Abg. Rickert: Woher wissen Sie denn das?) So wars auch mit dem rumänischen Vertrage. Wir befanden uns im Juni vorigen Jahres in gleicher Situation; anstatt nun zu sagen, wir binden unseren Generaltarif und ihr bindet euren, gestattete man den Rumänen, ihren Generaltarif, der sehr hoch war, zu binden, und wir gaben ihnen die ermäßigten Getreidezölle, was natürlich für sie das Wichtigste war. Die Denkschrift hat einiges Wichtige vergessen. Sie gefällt einem am meisten in den Punkten, wo sie die Stellung der anderen Staaten schildert. Interessant sind zu dem spanischen Vertrag die Ausführungen über die Spriterzeugung in Spanien, aus denen ersichtlich ist, wie entschieden die spanischen Minister die Interessen des einheimischen Weinbaues vertreten haben. Man kann die Spanier beglückwünschen, daß sie solche Minister haben, die ihre Interessen so vertreten. (Hört, hört! links.) Der rumänische Vertrag ist der wichtigste, denn dabei handelt es sich um Cerealien und unsere Landwirthschaft. Schon in den ersten neun Monaten, seitdem das interimistische Abkommen mit Rumänien bestand, hat sich eine erhebliche Steigerung des rumänischen Getreideexports nach Deutschland ergeben. Was nicht in der Denkschrift steht, ist interessanter, als was drin steht. Gar nicht erwähnt ist, wie das Goldagio in den Ländern, mit denen wir Verträge geschlossen haben, auf unsern Handel wirken wird. — Redner beruft sich auf eine Rechtfertigung des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti für die Anordnung, die Einfuhrzölle in Gold zu erheben. Derselbe habe einfach erklärt, 1881 hätte dieses Gesetz schon bestanden, durch die Handelsverträge sei dasselbe nicht beseitigt worden. Es ist doch klar, daß die Tarife mit dem Sinken der Valuta in einem Lande einen andern Charakter bekommen. Die Importe werden erschwert, die Exporte erleichtert. Der Gedanke eines großen zentralen Handelsgebiets, wie er uns bei den früheren Verträgen vorgeführt wurde, ist ja sehr schön, aber wenn Länder miteinander konkurriren, welche verschiedene Interessen haben und auch noch verschiedene Valuten, so hat das gar keine praktische Bedeutung. Bei der gegenwärtigen Lage der Landwirthschaft werden meine politischen Freunde darauf dringen, die Währungsfrage energisch in die Hand zu nehmen. In ihrer Regelung sehen wir die einzig mögliche Kompensation für die Nachtheile, die man der Landwirthschaft zugewendet hat. Auch über die finanzielle Frage äußert sich die Denkschrift ziemlich unvollständig. Wir sind genöthigt, um die Ausfälle zu berechnen, Multiplikationsexempel zu machen, schließlich sind wir doch aber nicht als Kalkulationsbeamte da. Was den Getreidezoll betrifft, so ergiebt sich für 1892 ein Ausfall an der rumänischen Einfuhr von 2 125 000 M., und in den ersten neun Monaten dieses Jahres bereits 2 700 000 M. Meine Freunde werden unter diesen Umständen verlangen, daß die Verträge in einer Kommission berathen werden. Denn wir müssen, bevor wir uns entscheiden, ein klares Bild haben, was die Verträge uns kosten, und was sie uns eventuell für Vortheile bringen können. Eins kann ich bestimmt heute erklären, daß meine politischen Freunde entschlossen sind, keinem Vertrag zuzustimmen, der der Landwirthschaft neue Opfer, neue Lasten zumuthet, ohne ihr wesentliche Kompensationen zuzuwenden. Die öffentliche Meinung geht jetzt dahin, daß die damaligen Handelsverträge ein großer politischer Fehler waren. (Widerspruch links. Sehr richtig! rechts.) Von unserer Haltung hat das Ausland den Vortheil gezogen, den jeder zieht, der einsieht, daß der andere durchaus das Geschäft machen will. In dem kaiserlichen Handschreiben, welches dem aus dem Amte scheidenden österreichischen Handelsminister zuging, wurde hervorgehoben, der Minister hätte es verstanden, Handelsverträge abzuschließen, ohne dem Lande Opfer aufzuerlegen. Ich wünschte, wir könnten von uns dasselbe sagen. Man war in den leitenden Kreisen überzeugt, daß die landwirthschaftlichen Zölle zu hoch seien, und wollte eben nur die Gelegenheit benutzen, um sie herabzusetzen, und nur nebenbei kamen die industriellen Zölle in Betracht. Es ist eine falsche Maxime, Handelspolitik und Politik mit einander zu verbinden, wie dies mit Rücksicht auf den Dreibund geschehen ist. Dann sind handelspolitische Verträge nichts anderes als eine moderne Form des Subsidienvertrages. Wenn die Herren in den leitenden Kreisen sich klar machen wollen, wie man über die Handelsverträge in den Kreisen denkt, auf die die Regierung in wichtigen Fragen angewiesen ist, dann mögen sie sich die letzten Abgeordnetenwahlen ansehen. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Frhr. **v. Marschall**: Der Vorredner hat über die Handelsverträge sehr absprechend geurtheilt. Woher weiß denn der Herr, daß wir mit Hast vorgegangen sind, daß wir sie à tout prix schließen wollen? Die Verhandlungen sind durch anderthalb Jahre geführt worden und in diese Verhandlungen ist dem Vorredner kein Einblick gestattet worden; es fehlt ihm also jedes Material für sein Urtheil, und ich kann seinen Ausführungen keinen anderen Werth beimessen, als daß er uns etwas unfreundliches gesagt hat, aber nicht in der Lage ist, den Beweis dafür beizubringen. Das Natürlichste wäre doch gewesen, der Vorredner hätte für seine Behauptungen den Zahlenbeweis geführt. Das ist doch die Grundlage aller ernsten handelspolitischen Diskussionen. Das ist immer so gewesen, daß bei einem internationalen Vertrage von Seiten einzelner Interessenten oder ganzer Interessengruppen Vorwürfe gemacht worden sind. Nichts ist leichter, als auf Grund einzelner Klagen mit großen Worten gegen einen Vertrag Sturm zu laufen und sich auf eine Stimmung im Lande zu berufen, die man selbst erregt hat. Die Gestaltung der Aus- und Einfuhr eines Landes giebt ein einigermaßen zutreffendes Bild über seine wirthschaftlichen Beziehungen zum Auslande. Bis zum Jahre 1887 hatten wir Ueberbilanz, 1889 eine Unterbilanz von 824 Millionen, die 1891 auf 995 und 1892 um etwa 19 Millionen weiter stieg. Da erhoben die Gegner der Handelsverträge ein großes Geschrei, daß wir ein vollkommenes Fiasko gemacht hätten. Mit Unrecht, denn in den ersten 9 Monaten des letzten Jahres hat sich die Einfuhr um 50 Millionen verringert, die Ausfuhr um 185 Millionen vermehrt. In Frankreich hat sich die Ausfuhr um 93 Millionen vermindert und die Einfuhr um 125 Millionen vermehrt. Von allen in Betracht kommenden Ländern weist die deutsche Handelsbilanz die weitaus günstigsten Zahlen auf. (Hört! hört! links). Nach der Statistik hat sich unter 43 Gruppen unsere Ausfuhr vermehrt in 36 Gruppen und in 7 Gruppen vermindert, von denen nur die Steinkohlen von Bedeutung sind, die in den Handelsverträgen gar nicht berücksichtigt werden. Dagegen hat sich in den 9 ersten Monaten die Ausfuhr nach Oesterreich in der Baumwollen-, Papier-, Steinwaaren-, Eisenwaarenindustrie um ungefähr 12 Millionen vermehrt. Die Ausfuhr Oesterreichs ist stabil geblieben. In einigen Positionen ist sie mächtig gewachsen, sehr wesentlich zurückgegangen aber bezüglich der landwirthschaftlichen Produkte. (Redner theilt die betreffenden Zahlen mit.) (Hört! hört! links.) Das illustrirt die Behauptung, Deutschland werde mit österreichisch-ungarischem Getreide überschwemmt! Alle jene Behauptungen waren nur große Worte, hinter denen irgend welche sachlichen Argumente nicht lagen, die nur ein Deckmantel waren, um die Verlegenheit an Argumenten zu verbergen. Sie (nach rechts) haben die Regierungen so lebhaft angegriffen, daß wir mit Freuden die erste Gelegenheit ergreifen, um diesen Angriffen zu antworten. Sie sprechen immer von Unzufriedenheit mit den Verträgen. Wenn man aber z. B. die Industrie fragte, ob man wünsche, daß an Stelle der Handelsverträge der Zustand der Jahre 1879—82 wiederhergestellt würde, wo die Länder wechselseitig ihre Zölle erhöhten, so würde die gesammte Industrie mit „Nein" antworten. Wir haben von den Handelsverträgen genau den Nutzen gehabt, den die verbündeten Regierungen erwarteten, sie haben uns den Markt erhalten, und haben die Grundlage für eine weitere Entwickelung unserer Ausfuhr geschaffen. Sie (nach rechts) bleiben den Nachweis schuldig, daß ein anderer Weg wie der von uns eingeschlagene hätte beschritten werden können. Auch der Vorredner hat diesen Nachweis nicht einmal versucht. Man spricht von großen Fehlern, die wir gemacht hätten, ohne uns den Weg zu zeigen. Sie sprechen vom Schutz der nationalen Arbeit, in der deutschen Ausfuhr liegt aber auch nationale Arbeit, sie dürfen wir nicht schutzlos lassen. Der Vorredner verfolgt die Politik: Wir hätten, wenn andere Staaten gegen uns die Zölle erhöhten, auch unsererseits die Zölle erhöhen sollen, eine Politik, die an Stelle der Meistbegünstigung die Meistbeschädigung, an Stelle der Stetigkeit die Unstetigkeit setzt. Wenn eine solche Politik 2—3 Jahre geführt worden wäre, dann wäre jeder auch noch so schlechte Tarifvertrag eine wahre Erlösung dieses Zustandes gewesen. (Lebhafte Zustimmung links.) Jetzt steht es so, daß Frankreich die Ausfuhr nach der Schweiz verloren hat, wir haben sie gewonnen. Warum ist denn der Vorredner nicht bei diesem Punkt auf unsere handelspolitischen Beziehungen zu Rußland eingegangen? Der wichtigste Punkt ist die Frage, wie die Handelsverträge auf die Landwirthschaft wirken. Die Erhaltung eines seßhaften Bauernstandes ist eine der wichtigsten und vornehmlichsten Aufgaben staatlicher Fürsorge. Die verbündeten Regierungen sind entschlossen, alles Nöthige nach dieser Richtung zu thun. Auch wenn man von allen Uebertreibungen absieht, befindet sich die Landwirthschaft z. Z. in einer schwierigen Lage. Doch kann man über die Frage, welche Wege zur Besserung ihrer Lage geeignet sind, verschiedener Ansicht sein, insbesondere, ob der Schwerpunkt allein auf dem Zollgebiet liegt. Dem Verlangen, daß die Regierungen alles, was in Volksversammlungen beschlossen und in Programmpunkten niedergelegt ist, für den Inbegriff landwirthschaftlicher Weisheit halten sollen, blos weil es von „praktischen Landwirthen" herrührt, können wir unmöglich nachgeben. Auch die Pression, die man zur Zeit ausübt, daß man jeden, der den agrarischen Forderungen widerspricht, als einen Freihändler und als „gemeingefährlichen Bureaukraten" bezeichnet, wird die Regierung in ihrem Streben nicht berühren. Diese Aufbauschung der ganzen Zollfrage kann nur auf Irrwege führen. Man sucht den Leuten die Ansicht beizubringen, daß es in der Hand der Regierung liegt, den landwirthschaftlichen Produkten einen gewissen Werth zu verbürgen. (Widerspruch rechts.) Diese Meinung ist vorhanden, daß der Staat die Pflicht habe, den landwirthschaftlichen Produkten einen Minimalpreis zu garantiren, und daß die Landwirthschaft das Recht hat, ihn zu verlangen. Das wird ja überall im Lande verkündet, und dadurch werden Erwartungen, Hoffnungen erweckt, denen Enttäuschungen auf dem Fuße folgen. (Widerspruch rechts.) Wenn man aber der Landwirthschaft eine solche Garantie giebt, so müßte man sie auch jedem anderen Produktionszweige gewähren, und in allererster Reihe den Arbeitern. (Sehr wahr! links.) Wenn diese Wege weiter beschritten werden, so werden diejenigen, welche heute schieben, eines Tages die Geschobenen sein. (Sehr richtig! links.) Die Anhänger der Schutzzölle haben seit ihrer Einführung derselben eine totale Frontveränderung vorgenommen. Früher leugneten sie die Wirkung der Zölle auf den Inlandspreis auf das allerentschiedenste. Graf Mirbach sprach es ja damals aus, daß das Ausland die Getreidezölle trage, jetzt aber werden ganz entgegengesetzte Grundsätze verkündet. denn wenn man meint, daß die Herabsetzung der Zölle um 1,50 Mk. einen Schaden stiftet, so heißt das doch nichts andres, als daß die Getreidepreise um ebensoviel sinken. Damit geben Sie doch den Gegnern der Getreidezölle eine sehr scharfe Waffe in die Hand, die bei veränderter Konjunktur auch gegen die Schutzzölle überhaupt gewendet werden kann. In dem schlechten Erntejahre 1891/92 betrug die ausländische Einfuhr bei Roggen 13 Proz., bei Weizen 30 Proz., und das Getreide war dabei sehr theuer, trotzdem wir damit vom Auslande überschwemmt wurden. Im guten Erntejahre 1892/93 betrug die Einfuhr bei Roggen nur 2 Proz., bei Weizen nur 8 Proz.; wir hatten also im vergangenen Jahre, was Sie als Ideal hinstellen, nämlich beinahe unsern ganzen Bedarf an Roggen selbst zu produziren. Die Handelsverträge haben ihre Schuldigkeit, die spekulative Einfuhr zu verhindern, voll und ganz gethan. Kann man denn behaupten, daß bei einer so minimalen Einfuhr ein Fünfmarkzoll höhere Preise zur Folge gehabt hätte als der 3,50 Zoll? Will man nicht stabile Zölle, so kommt man mit eiserner Nothwendigkeit zu dem System beweglicher Zölle. Dann würde sich die Landwirthschaft mit 5 M. nicht begnügen, und es sind ja schon 8, 10, 12 M. Zoll verlangt worden. Wenn es einmal gelänge, den Zoll auf eine Höhe zu bringen, der bessere Preise garantirt, so würden keine zwei Jahre ins Land gehen, daß man den Zoll wieder abschaffen müßte. Durch die beweglichen Zölle würde der Börse ein weiterer spekulativer Faktor in die Hand gegeben werden. Mäßige Schutzzölle sind zwar nicht im Stande, in schweren Zeiten auf den Getreidepreis so zu wirken, daß er lohnend ist, doch sorgen sie in normalen Zeiten dafür, daß die spekulative Einfuhr verhindert wird. Es ist eine gewaltige Uebertreibung, wenn man verkündet, daß die Frage des 5- oder $3\frac{1}{2}$-Mark-Zolles eine Existenzfrage für die Landwirthschaft ist. Bezüglich der Währungsfrage hat der Vorredner zunächst den Irrthum begangen, Rumänien zu den Ländern mit Doppelwährung zu zählen. Rumänien hat eine Goldwährung. (Heiterkeit.) Man kann ja die Währungsfrage nicht in souveräner Weise damit abthun, daß man sagt, wir in Deutschland haben eine gute Metallwährung, was draußen geschieht, ist uns gleichgiltig. Wir werden jedenfalls die weitere Entwickelung der Verhältnisse, die sich aus der Aufhebung der Shermanbill und der Einstellung der freien Silberprägung in Indien ergeben, mit Aufmerksamkeit verfolgen. Die Ausführungen des Vorredners beschäftigen sich aber weniger sachlich mit der Währungsfrage, als sie eine Variation des Gedankens waren: „wir wollen keine Tarifverträge haben." Er hat bezüglich Oesterreichs und Italiens die zwei heterogenen Begriffe verwechselt, nämlich die Regelung der Valuta eines Landes und seine Fähigkeit, die einmal geregelte Valuta aufrecht zu erhalten. Wenn heute zwei Staaten Handelsverträge schließen und sich beide versprechen, dieselbe Währung einzuführen, so giebt es keine Garantie, daß innerhalb zwei Jahren nicht die Nothwendigkeit für den einen Staat vorliegt, zum Zwangskurs überzugehen. Das ist der Fall beispielsweise in Italien. Hoffentlich gelingt es aber dort den reichen Ressourcen und der einmüthigen Energie des Volkes und der Regierung, den bestehenden Schäden abzuhelfen. Was Spanien anbetrifft, so stehen wir betreffs des Sprits einem absoluten Nein der Regierung und der öffentlichen Meinung gegenüber. Es ist aber auch zweifelhaft, ob, wenn wir einen niedrigeren Zoll für Sprit erlangt hätten, für denselben dort jetzt ein lukrativer Markt vorhanden wäre. Die Zahlen, die der Vorredner über die rumänische Ausfuhr gegeben hat, kann ich im Augenblick nicht kontrolliren; ein Verlust mag vorhanden sein, aber wenn es nach dem Willen des Vorredners ginge, so würden wir ja gar keine Einfuhr und gar keine Einnahme haben. („Sehr richtig" und Heiterkeit links.) Seine Meinung ist: „Deutschland müsse seine Zölle erhöhen, und die Regierung muß dafür sorgen, daß die anderen Staaten sie ermäßigen. (Heiterkeit.) Wenn wir nach dem Willen des Vorredners gegenüber Rumänien gehandelt hätten, so wären wir zu diesem Lande in dasselbe Verhältniß gekommen, wie einst Oesterreich. Wenn wir Rumänien die Meistbegünstigung versagen, so wirft es sein Getreide auf den Weltmarkt und verkauft es dort möglicherweise zu einem billigen Preise. Aber dafür erhöht es seine Industriezölle gegen uns, so daß unsere Einfuhr erschwert und vermindert wird, und sehr bald wird der tertius gaudens da sein, der sich an die Stelle setzt, wo wir uns vorher befunden haben. Wer weiß, wie schwer es ist für die Industrie, sich neue Absatzgebiete zu schaffen, und wie sehr das Interesse der wachsenden Bevölkerung eng verknüpft ist mit einer steigenden Exportindustrie, der wird sich freuen über den Abschluß der Handelsverträge, der wird erkennen, daß die Handelsverträge ein nützliches und wohlthätiges Werk gewesen sind, und daß der Reichstag sich wohl verdient gemacht hat um die Nation, daß er die Regierung dabei unterstützt hat. (Beifall.)

Abg. **Rickert** (Fr. Ver.): Wenn schon heute solche Reden gehalten werden konnten, was können wir erst erwarten, wenn im Abgeordnetenhause die Herren die Fahne des Bundes der Landwirthe entrollen? Dann werden auch noch mächtigere Gegner hinsinken, als Dr. Schultz-Lupitz. Wie kann man sich auf den Ausfall der preußischen Abgeordnetenwahlen berufen, die unter dem Einfluß des elendsten aller Wahlsysteme, unter so minimaler Betheiligung und unter einem Druck und Boykott des Bundes der Landwirthe vor sich gegangen sind, wogegen die Sozialdemokraten die wahren Lämmer sind (Heiterkeit). Wenn Graf Limburg gewußt hat, welche weiteren Konzessionen die Vertreter anderer Länder in der Tasche gehabt haben, dann hätte er sich dem Reichskanzler zur Verfügung stellen sollen. Vielleicht giebt uns auch Graf Limburg seine Quelle an. Ich für meinen Theil sehe nicht ein, welchen Zweck eine Kommissionsberathung haben soll, aber wünschenswerth ist allerdings, daß die Summe von Unkenntniß mit der die Herren arbeiten, klargelegt wird. Mit welchen

Argumenten Sie arbeiten, habe ich selbst gesehen. Bei der ganzen Währungsfrage handelt es sich nur darum: Sie wollen in Gold borgen, und in Silber bezahlen. (Widerspruch rechts). Die Agrarier können dem Reichskanzler dankbar sein, daß er den Zoll von 3,50 Mark auf 10 Jahre festgelegt hat. Diese Verträge sind nur die unumgängliche Konsequenz des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages. Die Schuld an dem österreichischen Handelsvertrag, über den Sie so absprechend urtheilen, trägt auch Ihr Führer Frhr. v. Manteuffel mit. Damals hatten Sie noch nicht die Courage, die Sie heute entwickeln, nachdem Sie 135 Mitglieder des Bundes der Landwirthe hier im Hause mobil gemacht haben. Ihre Opposition zeugt nicht von dem Quantum politischer Einsicht, über die angeblich der Bund der Landwirthe verfügt. Merkwürdig ist, wie schnell Sie ihre Ansichten wechseln. Es ist noch nicht lange her, daß Graf Kanitz sich gegen jeden Differentialzoll aussprach. Wenn unsere Vertreter bei den Vertragsverhandlungen nicht mehr erreicht haben, so liegt das an der Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck. Es ist ohne Frage ein Verdienst des gegenwärtigen Reichskanzlers, daß er Deutschland eine Stellung auf dem europäischen Weltmarkt wieder erworben hat. Was ein Zollkrieg bedeuten würde, sehen wir an unserem Verhältniß zu Rußland. Redner verliest aus der „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe" einen Artikel, in dem es für unwürdig erklärt wird, daß eine Großmacht wie Deutschland sich von einem Ländchen wie Spanien Schach bieten ließe. Mit solchen Argumenten kann man nur Leute fangen, die sich um die wahre Lage der Dinge nicht kümmern. Sie hätten bessere Dinge für die Landwirthschaft zu thun als Forderungen zu diskutiren, die man im Lande gar nicht versteht. Ein verschuldeter Grundbesitzer kann sich ebensowenig halten wie ein verschuldeter Gewerbtreibender. Das hat Frhr. v. Lucius im preußischen Abgeordnetenhaus s. Z. noch viel schärfer gesagt als kürzlich der Reichskanzler. Die Annahme der Handelspolitik wird den Frieden unter den Völkern fördern.

Abg. Dr. **Lieber** (Ctr.): Wir schließen uns dem Wunsche des Abg. Graf Limburg auf Ueberweisung der Verträge an eine Kommission an. Die Gründe aber, die uns dazu bewegen, sind andere als die des konservativen Redners. Wir waren von vornherein überzeugt, daß stürmische Debatten die Berathung der Verträge einleiten werden, und es wäre kein erfreuliches Schauspiel im Auslande, wenn wir uns hier die Haare zerrauften. Mir als Freund der Verträge scheint es doch nicht der richtige Weg zu sein, den die Gegner der Verträge einschlagen, wenn wir dem Auslande unsere Schwäche zeigen. Die gegenwärtigen Verträge sind eine Konsequenz der früheren, aber ich gebe zu, daß die Erfahrungen mit jenen Verträgen zeigen könnten, daß man diese Bahn nicht mehr beschreiten dürfte. Aber wir halten an der Auffassung entschieden fest, daß die früheren Handelsverträge, weit entfernt davon, ein Fehler zu sein, eine Großthat der neuen Aera waren, und wir sind mit Freude, ja mit Stolz uns dessen bewußt, an diesen Handelsverträgen mitgewirkt zu haben. Wir haben damals die Landwirthschaft nicht nur nicht preisgegeben, sondern im Gegentheil das Beste gethan, was wir damals zu ihrem Wohle thun konnten. Wir glauben auch heute noch, daß die politische Freundschaft mit Oesterreich und Italien gestärkt wurde durch die Handelsverträge. Wenn Graf Limburg-Stirum die Trennung der Handelspolitik von der allgemeinen Politik als das ABC der Politik hinstellt, so muß ich mich darüber in hohem Maße wundern angesichts der Thatsache, daß ohne den Zollverein Preußen nicht der mächtige Staat geworden wäre. Auch die gegenwärtigen Handelsverträge haben einen gewissen politischen Werth. Darüber, wie über alle anderen Punkte werden wir uns in der Kommission unterhalten müssen. Die politischen Erwägungen, die bei Abschluß der früheren Handelsverträge für uns wesentlich maßgebend gewesen sind, treten bei den gegenwärtigen Verträgen mehr in den Hintergrund. Wir erkennen das Interesse der Industrie und der Gesammtheit an, wir können uns aber auch nicht den Bedenken verschließen, die aus landwirthschaftlichen Kreisen geltend gemacht werden, und um diese zu würdigen, wollen wir Freunden und Gegnern in der Kommission Gelegenheit zur Aussprache geben. Was die früheren Verträge betrifft, so steht fest, daß die wirthschaftlichen Vortheile, welche man von ihnen erwartete, auch die indirekten nicht in dem Maße erschienen sind, wie man erwartete, und daß namentlich die Ermäßigung der Zölle auf Verschnittwein die deutsche Weinproduktion geschädigt hat. Eine eben solche Schädigung erwartet man von der Ermäßigung der betreffenden Zölle für spanische Weine. Eine Aufhebung dieses Punktes ist in der Kommission wünschenswerth. Unsere landwirthschaftliche Bevölkerung befindet sich im Nothstand, und Herr Rickert müßte sich doch klar sein, daß die landwirthschaftliche Bevölkerung Lehren von ihm über die Wahrung ihrer Interessen nicht mehr will. In der Kommission wird es zumal in dem Augenblicke, wo uns wieder so große Steuerlasten zugemuthet werden, sehr angebracht sein, die finanziellen Schätzungen zu erwägen, welche das Reich durch die früheren Verträge erlitten hat und durch die gegenwärtigen voraussichtlich erleiden wird Es wird auch sehr förderlich sein, den Zusammenhang dieser Verträge mit dem russischen Handelsvertrag nicht öffentlich zu besprechen. Denn eine solche Besprechung würde unter Umständen eine Unterbrechung der schwebenden Verhandlungen und eine schwere Schädigung des Vaterlandes bedeuten, und ich halte es nicht angemessen, der deutschen Volksvertretung durch Hereinbeziehung dieses schwebenden Handelsvertrages der Regierung neue Schwierigkeiten zu bereiten. Wir wollen in der Kommission ehrlich prüfen, sine ira aber nicht sine studio.

Abg. Graf **von Kanitz** (dk): Die Ausführungen des Frhrn. von Marschall über die Agitation des Bundes der Landwirthe kann ich mir nur dadurch erklären, daß er nicht preußischer Unterthan ist, und die Tradition des preußischen Grundbesitzes nicht verfolgt hat. (Lebhafter Widerspruch und Zwischenrufe links.) Unsere Aufgabe ist nie gewesen, Unzufriedenheit zu stiften, sondern vielmehr Erregungen zu unterdrücken. Dem Satz, wenn die Industrie Vortheile hat, hat auch die Landwirthschaft Nutzen, kann ich nur dann beistimmen, wenn die Industrie auch einheimische landwirthschaftliche Produkte verzehrt. Die Rede des Abg. Lieber habe ich, das muß ich gestehen, doch nicht so ganz verstanden. (Heiterkeit.) Sie stand wohl im Zusammenhang mit der letzten Abstimmung des Westfälischen Bauernvereins, die er nicht ganz ignoriren konnte. Ich mache der Regierung keinen Vorwurf; unsere Unterhändler haben vollauf ihre Schuldigkeit gethan. Die wirthschaftliche Entwicklung der letzten Zeit hat eben in allen Staaten zum Ueberwiegen des Protektionismus geführt. Es fragt sich, ob es der richtige Weg war, daß wir uns den Zollerhöhungen der anderen Staaten unterworfen und unsererseits weitgehende Zugeständnisse machten. Das System der Differentialzölle hat schädlich gewirkt, es hat uns in eine schiefe Lage zu Rußland gebracht, wie ich vor zwei Jahren voraussagte. Unsere Volkswohlfahrt hängt nicht nur von unsern mehr oder weniger guten Beziehungen zu Oesterreich, Italien u. s. w. ab, sondern es ist noch Rußland da. (Zuruf links: Daher Verträge.). Mit einem autonomen Tarif würden wir heute besser dastehen. Wenn der Staatssekretär nach den östlichen Provinzen käme und uns arme Bauern (Heiterkeit links) sähe, dann würde er finden, daß auch der Preisunterschied des Getreides von 1½ M. eine bedeutende Rolle spielt, besonders in den kleinen Wirthschaften. Die Erregung ist dort so groß, daß auch ich erstaunt war. Ich habe als Kandidat bei den Landtagswahlen mich überzeugt, daß noch niemals eine so hochgradige Erregung durch die Landwirthschaft gegangen ist. (Zuruf links: Sie haben sie erregt.) Nicht wir haben sie erregt, das kommt durch die Maßnahmen von höherer Stelle. Der erzielte Preis der landwirthschaftlichen Produkte entspricht in vielen Fällen nicht einmal mehr den Produktionskosten Auch die finanzielle Tragweite der Verträge müssen wir berücksichtigen. Wir haben schon jetzt einen großen Ausfall Zolleinnahmen, der sich in Zukunft steigern wird. Dieser Zollausfall bedrückt gerade die minder wohlhabenden Klassen. Bei diesen Zollausfällen werden in 10–12 Jahren mit mehreren hundert Millionen zu rechnen haben. Was nützen uns alle Zollermäßigungen für die Industrie, wenn z. B. Rußland schon dazu übergeht, nur einheimisches Material zu verwenden. Schon jetzt werden in Rußland Prämien für Lokomotiven u. s. w. gewährt. Die früheren Handelsverträge sind nicht gern angenommen worden. Wenn sie heute eingebracht würden, würden sie mit großer Mehrheit abgelehnt werden. (Widerspruch links.) Ich möchte einen Vorschlag machen, der den Zollkrieg mit Rußland verhindert, wir setzen uns mit Oesterreich in Einvernehmen und schaffen den Handelsvertrag wieder ab. (Heiterkeit links.) Das würde sich um so eher ermöglichen lassen, als auch in Oesterreich die Ansicht verbreitet ist, daß der Nutzen des deutsch-österreichischen Vertrags illusorisch wird beim Abschluß eines russischen Handelsvertrags. (Redner verliest Aeußerungen mehrerer österreichischer Reichsrathsabgeordneter). Der Reichskanzler hat aber selbst gesagt, daß unsere Handelsverträge abgeschlossen worden sind, um unsere Verbündeten auch wirthschaftlich zu stärken. Beim spanischen Handelsvertrag handelt es sich nicht blos um den Branntwein, sondern die gesammte deutsche Industrie ist immer mehr vom spanischen Markt verdrängt worden. Ich schließe mit dem Wunsch, der Reichstag möge meinen Vorschlag, den deutsch-österreichischen Handelsvertrag aufzuheben in wohlwollende Erwägung ziehen. (Beifall rechts).

Reichskanzler Graf **v. Caprivi:** Der Abg. Graf v. Kanitz hat wegen einer Aeußerung des Frhr. v. Marschall eine Bemängelung um deswegen ausgesprochen, weil der Frhr. v. Marschall nicht preußischer Unterthan sei. Ich beklage diese Aeußerung vom nationalen Standpunkt aus und vom Standpunkt eines Reichsbeamten. Verfassungsmäßig haben Reichsbeamte nur eine Nationalität, in der sie hier auftreten und das ist die deutsche (Beifall).

Staatssekretär Frhr. **v. Marschall:** Graf Kanitz hat die Behauptung aufgestellt, daß ich der konservativen Partei vorgeworfen habe, sie versuche Verstimmung im Lande zu erregen. Ich, der ich der konservativen Partei selber früher angehört habe, hatte nicht geglaubt, dem Verdacht ausgesetzt werden zu können, einen solchen verletzenden Vorwurf erhoben zu haben, Ich sagte an der betreffenden Stelle: „Es ist nichts leichter, als auf Grund einzelner Klagen Sturm zu laufen gegen ein Vertragswerk und sich dabei auf die Stimmung im Lande zu berufen, nachdem man vorher ein Jahr lang im Lande alles gethan hat, um diese Stimmung zu erregen." Von der konservativen Partei steht hier kein Wort. Herr Graf Kanitz möge sich das gestern ausgegebene Korrespondenzblatt des Bundes der Landwirthe ansehen. Die Art und Weise, die da zum Theil auf Grund von falschen Angaben Kritik geübt wird an den Verträgen, das heiße ich Verstimmung im Lande erregen. (Beifall lins.)

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Abg. Graf **v. Kanitz** (dk., persönlich): Staatssekretär v. Marschall hat seine Aeußerung mit Bezug auf den Hinweis des Grafen Limburg-Stirum auf die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause gethan. Wir haben es also mit einer speziell preußischen und nicht einer Reichsangelegenheitt zu thun. Ich bitte also den Herrn Reichskanzler, es nicht so darzustellen, als ob ich dem Frhrn. v. Marschall auf irgend einem andern Gebiet hier einen Vorwurf habe machen wollen. Aber hier hat Frhr. v. Marschall gesagt, es wäre von uns ein Jahr lang nichts unversucht gelassen worden, um Verstimmung zu erregen. Wer kann sich so etwas gefallen lassen? (Große Heiterkeit.)

Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag, 1 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Berathung; außerdem Verordnung, betreffend den Zollzuschlag auf russische Waaren, columbischer Handelsvertrag.)

Schluß 5¼ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 23. Nov. [Aus dem Reichstage.] Die Grafen Limburg-Stirum und Kanitz haben ihre sehr achtbaren Leistungen heute um eine neue vermehrt; sie haben durch ihre langen und leidenschaftlichen Reden gegen die Handelsvertragspolitik die Gründe für die Handelsverträge dermaßen unterstützt, wider Willen natürlich, daß man ihnen nur aufrichtig dankbar sein kann. Eine Sache, die so schlecht vertheidigt wird, wie es die Gegnerschaft gegen die Handelsverträge durch die agrarischen Wort führer thun ließ, verdient nicht, besser vertheidigt zu werden; es ist trotz eifrigsten Bemühens unmöglich, in den Reden der beiden konservativen Grafen etwas Anderes zu finden als die Wiederholung von zehnmal zurückgewiesenen und niemals überzeugend oder auch nur eindrucksvoll gewesenen Behauptungen, wie sie die Korrespondenzen des Bundes der Landwirthe allwöchentlich in 1500 Exemplaren durch das ganze deutsche Reich vertrieben. Graf Limburg-Stirum hat gewiß gemeint, sehr boshaft zu sein und den Reichskanzler schwer geärgert zu haben. Er überlud seine Reden mit Spitzen und Dornen persönlichster Natur. Aber Graf Caprivi muß sich wohl nicht sehr getroffen gefühlt haben; er saß ganz ruhig dabei, und wenn man die Eigenart des Reichskanzlers berücksichtigt, so kann man nur sagen: er hätte geantwortet, wenn eine Antwort auf solche Rede nöthig gewesen wäre. Aber sie war es eben nicht. Statt dessen übernahm Freiherr von Marschall die immerhin nothwendige und auch nicht unnütze Aufgabe, die konservativen Murrköpfe mit Gelassenheit, Sanftmuth, Eindringlichkeit und Sachlichkeit zu belehren, wie maßlos ihre Irrthümer sind. Die Marschallsche Rede hat ihre Verdienste; sie stellt übersichtlich und wirksam zusammen, was von den Handelsverträgen erwartet werden konnte, was sie geleistet haben, und was dazu zwingt, diese Vertragspolitik fortzusetzen. Sie giebt sich als ganz nüchterner Bericht über Thatsachen und über Folgerungen, die in den Thatsachen stecken, und die nur die selbst gewollte Unkenntniß des Agrarierthums übersieht. Der Staatssekretär des Auswärtigen ist in Sachen der Handels- und Wirthschaftspolitik ganz sicher kein Illusionär, der etwa Bestrebungen verfolgte, die die Konservativen als Ausdruck grundsätzlicher Feindschaft betrachten müßten. Herr v. Marschall hat lange genug zu den Konservativen gehört, er gehört auch heute noch mit seinem politischen Empfinden zu ihnen, und man merkte es seiner mehr als einstündigen Rede an manchen Stellen an, wie schwer es ihm wird, ein etwas kräftigeres Wort der Kritik des Agrarierthums zu finden, während die Prämissen seiner Ausführungen dies kräftigere Wort geradezu herausfordern mußten. Nach Herrn v. Marschall kam der Abg. Rickert und dann Herr Lieber. Der Centrumsredner hat offenbar keine leichte Aufgabe gehabt. Seine seltsam gewundenen Ausführungen, mit denen er bald kalt und bald warm blies, diese sich fortwährend ablösenden Verbeugungen bald nach rechts und bald nach links, diese begeisterte Vertheidigung der Handelsvertragspolitik als einer „Großthat der neuen Aera" und, als ob ihn das Lob reute, der sofort angeknüpfte Zweifel an der Ersprießlichkeit einer Fortsetzung jener Politik, dies wunderliche, das Haus in wachsendes Erstaunen versetzende Hin und Her zwischen Zustimmung und Ablehnung, dies wohl sechs- oder siebenmalige Betonen der Nothwendigkeit einer Kommissionsberathung, alles das zusammen bezeugt, daß es im Centrum stark entgegengesetzte Strömungen giebt, eine für und eine gegen die neue Handelsvertragspolitik. Aber das Centrum findet ein Haar darin, seine Streitigkeiten auf den offenen Markt zu schleppen. Die Partei hat von dieser Sorte von Schwierigkeiten grade genug hinter sich, und eine Wiederholung des Schauspiels beginnender Zersetzung kann die Führer natürlich nicht reizen. Die Gegensätze bleiben freilich dieselben, ob sie nun öffentlich zum Ausdruck kommen oder nicht. Aber einstweilen wenigstens versucht Herr Lieber, die Tünche gemeinsamer Grundanschauungen über den klaffenden Riß zu legen. Die Kommissionsberathung, das ist für Herrn Lieber augenscheinlich der rettende Nothhafen; hier will er alles aufs Gründlichste durchbesprochen und durchberathen wissen, nur hier, und am liebsten möchte er die ganze Handelsvertragsfrage aus den Plenarberathungen ausscheiden. Nun gar der russische Handelsvertrag soll, wenn es geht, jetzt gar nicht erwähnt werden. Graf Kanitz, der letzte Redner der heutigen Verhandlung, dachte nun freilich anders. Gerade von ihm ist heute eine ganz niedliche Indiskretion ausgegangen; er wußte zu erzählen, daß die russischen Unterhändler uns einige Konzessionen in Bezug auf die Einfuhr von deutschen Eisenwaaren, Maschinen u. s. w. gemacht haben, aber den Werth dieses Zugeständnisses möchte er nur gering einschätzen, weil die russische Regierung es in der Hand habe, durch Gewährung von Fabrikationsprämien an die einheimischen Maschinenbauanstalten die Einfuhr deutscher Maschinen und Lokomotiven thatsächlich zu verhindern. Graf Kanitz gilt den Konservativen gegenwärtig als ihr bester Sprecher, als der „schneidigste" Vorkämpfer der landwirthschaftlichen Interessen. Es fällt uns nicht ein, dem Grafen Kanitz den Anspruch auf die geistige Führerschaft seiner Partei zu bemäkeln, aber ein bischen gering ist das Niveau, auf dem sich Einschätzung und Anspruch hier bewegen, und wenn man die alte Klage von dem Sinken des mittleren Durchschnitts der im Reichstage vertretenen Intelligenz anstimmt, dann sollte man nicht vergessen, die konservativen Redner von heute als die lehrreichsten Beispiele dieser Erscheinung näher zu betrachten. Graf Kanitz hat in seiner langen und sehr giftigen Rede einen einzigen Gedanken gehabt, in den er sich denn auch gleich dermaßen verliebte, daß er ihn zweimal vorbrachte. Für eine nochmalige Wiederholung werden vermuthlich die Witzblätter sorgen, denn in die gehört er hinein. Graf Kanitz sieht aus den jetzigen Schwierigkeiten, aus der schon begonnenen und noch fortzusetzenden Handelsvertragspolitik nur einen Ausweg. Er schlägt vor, der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn möge durch freundschaftliche Verständigung der beiderseitigen Regierungen — wieder außer Kraft gesetzt werden! Ein Wort dazu zu sagen ist wohl überflüssig. Am besten gefiel die Kanitzsche Rede den Sozialdemokraten, die alles Recht dazu hatten, vergnügt zu sein. Graf Kanitz erzählte von der Stimmung in der ländlichen Bevölkerung, derengleichen er nie für möglich gehalten habe, von der furchtbaren Erregung über die herrschenden wirthschaftlichen Zustände. Wenn er der Meinung ist, daß diese Stimmung eine Folge der Handelsverträge sei, so mag das in die Gesammtheit der Kanitzschen Weise, in die Begrenztheit seines politischen Anschauungsvermögens hineinpassen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 23. Nov. [Prozeß Hugo Löwy und Genossen.] In der heutigen Sitzung wurden die Verhandlungen durch die Abwesenheit des Bücherrevisors Töpfer erschwert, der laut ärztlichem Attest an einem Karbunkel erkrankt ist und seine Wohnung nicht verlassen darf. Der Staatsanwalt Dr. Benedix befürwortete eine Vertagung bis Freitag, da eine Verhandlung ohne den Bücherrevisor nicht zweckdienlich sei. Der Präsident fährt aber in der Verhandlung fort unter Vermeidung der Punkte, bei denen die Thätigkeit des Bücherrevisors erforderlich war. Löwy bekundet, daß er durch die Firma Emil Cohn Unter den Linden und den Inhaber eines Loosegeschäfts Kroner in der Passage bei der Berliner Börse eingeführt sei. — Zeuge, Justizrath Sprenckmann, erklärt, daß er von Löwy beauftragt worden sei, eine Klage auf Herausgabe von 555 Mk. 15 Pf. gegen den jetzigen Vertheidiger Löwy's, den Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann, anzustrengen. Als Löwy nach Frankreich ging und den Rechtsanwalt Dr. Friedmann vorher beauftragt hatte, die Herausgabe des bei Kroligk beschlagnahmten Geldes zu erwirken, hatte Dr. Friedmann sich ein Honorar von 5000 Mk. und die Berechtigung ausbedungen, diesen Betrag sofort von dem Gelde zu kürzen, welches er von der Polizei erhalten sollte. Löwy glaubte, bei der Abrechnung um 555 Mk. 15 Pf. zu kurz gekommen zu sein. Justizrath Sprenckmann hat die ersten Schritte in diesem Prozesse gethan, Löwy hat dann aber die Klage zurückgezogen. — Rechtsanwalt Dr. Friedmann: Ich unterbreite hier dem Herrn Präsidenten einen Brief von Löwy, worin er mich um Verzeihung bittet und anerkennt, daß er sich in Betreff der angeblichen Forderung in einem Irrthum befunden habe. Ich erwähne diese Thatsache, weil es sonst befremden könnte, daß ich jetzt die Vertheidigung des Angeklagten Löwy übernommen habe. — Präs.: Herr Justizrath, machte es Ihnen damals den Eindruck, als ob ein Mißverständniß Seitens des damaligen Klägers Löwy vorliegen könnte? — Zeuge: Nein, keineswegs. — Staatsanwalt Dr. Benedix: Die Beziehungen, die zwischen Dr. Fried-

mann und dem Angeklagten Löwy bestehen, oder bestanden haben, sind mir gleichgiltig, ich wollte nur feststellen, über welche Summe Löwy nach seiner Rückkehr aus Frankreich zu verfügen hatte. Ich möchte nur noch wissen, von welchem Datum der Entschuldigungs-Brief des Angeklagten Löwy ist. — Dr. Friedmann: Vom 9. Juli 1892. — Staatsanwalt Dr. Benedix: Und im November 1891 ist Löwy verhaftet worden. — Dr. Friedmann: Ich bemerke hierzu, daß Löwy zuerst einem anderen Rechtsanwalt seine Vertheidigung übertragen hatte. — Löwy erklärt weiter, er habe mit vielen Berliner Bankgeschäften in Geschäftsverbindung gestanden. Mit der Maklerbank habe er ein Geschäft abgewickelt, die Anknüpfung eines zweiten ist aber von der Bank verweigert worden, und er muß zugeben, daß er auch vergebens versucht, mit dem Berliner Kassen-Verein und mit der Deutschen Bank anzuknüpfen. Auf die Frage des Präsidenten, ob ihm bekannt, daß Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft Schwierigkeiten gemacht wurden, als er um den Zutritt zur Börse einkam, erklärte Löwy nur zu wissen, daß beim Polizeipräsidium eine Anfrage über ihn eingelaufen ist, die dahin beantwortet wurde, daß er nicht bestraft sei. — Staatsanwalt Dr. Benedix richtet an den Sachverständigen, Bankdirektor Wolff, die Frage, ob es nicht unerläßlich sei, daß jeder Besucher der Börse in dem Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sein müsse. Da der Sachverständige eine bestimmte Auskunft nicht ertheilen kann, wird ihm aufgegeben, sich hierüber zu unterrichten. — Bei Vernehmung des Zeugen Braumann erklärt der Präsident ohne den Bücherrevisor Töpfer nicht weiter verhandeln zu können, worauf die Verhandlung auf Freitag vertagt wird.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 23. Nov. Am Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. waren für die schmälere Vorder- und Hinterseite sinnbildliche Darstellungen in Aussicht genommen, und zwar zum Theil Embleme des Kaiserreiches, zum Theil solche des Kurfürstenthums. Unter den ersteren befanden sich Wahlurne, Gesetzestafel, Lorbeerkranz und ein Kreuz. Der regierende Kaiser hat aber unlängst die Aufstellung des Reiterdenkmals in Augenschein genommen und hierbei die gewählten Attribute des Kaiserreiches endgiltig verworfen, indem er bemerkte, daß hier nicht ein Volksmonument, sondern ein Denkmal der Dynastie in Frage komme. Dem Wunsche des Kaisers entsprechend soll jetzt eine Gruppirung anderer Embleme entworfen werden.

Plötzlich gestorben. Der in weiten Kreisen bekannte frühere Direktor des königl. Domchors, Rudolf von Hertzberg, wurde am Bußtag todt in seinem Bett gefunden. Er war bis dahin ganz wohl und munter gewesen, hatte am Tage vorher Mittags wie gewöhnlich, ganz heiter an seinem Stammtisch in der Weinstube von Knebel gesessen und war auch Abends noch mit den Seinigen zusammengewesen, die er ganz wohl verließ, um dann in der Nacht zu entschlafen. Er ist 75 Jahre alt geworden. Schon als Knabe sang er im Domchor, später wurde er Lehrer für die Zöglinge, die sich für denselben ausbilden ließen, und dann Direktor. Als solcher feierte er auch sein 25jähriges Jubiläum, bis er vor mehreren Jahren in den Ruhestand trat.

Der böse Gast der letzten Jahre, die Influenza, hat sich in Berlin wieder eingestellt, und zwar gleich so stark, daß man von einem epidemischen Charakter sprechen kann. Wie man hört, tritt sie in vielen Fällen recht bösartig auf und hat auch schon eine Reihe von Todesfällen im Gefolge gehabt.

Ein Ehepaar, der Verwalter des Hauses Schulstraße Nr. 25/26, Johann Schulz, der früher Kaufmann, zuletzt Gastwirth und 1838 geboren war, und seine Frau, Auguste, geb. Engel, 1840 geboren, ist am Dienstag Nachmittag in seiner Wohnung todt aufgefunden worden. Eine Schwester der Frau Schulz hatte am Morgen vorher einen Brief erhalten, worin das Ehepaar kundgiebt, daß es gemeinsam und freiwillig aus dem Leben scheiden wolle. Es hat sich wahrscheinlich mit Strichnyn vergiftet.

Lokales.

Posen, 24. November.

H. K. **Provinzialverein zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist im Anschluß an den Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt zu Berlin ein Provinzialverein für die Provinz Posen in Bildung begriffen, der sich die Erreichung derselben Zwecke wie der Centralverein für unsere Provinz zur Aufgabe machen wird. Genannter Verein bezweckt nun u. A., die Bestrebungen zur Verbesserung der vorhandenen Wasserwege, zur Anlage von Schifffahrtskanälen zu fördern, den Schifferstand zu heben, einen Zusammenhang der heimischen Wasserstraßen untereinander und mit denen der Nachbarstaaten herbeizuführen und auf das Gedeihen der Binnenschifffahrt und Flößerei sowie auf eine wachsende Erkenntniß der Bedeutung guter Wasserwege für Handel, Gewerbe, Industrie, Landwirthschaft und die allgemeine Wohlfahrt hinzuwirken. Der Centralverein sowohl, wie die vielen an ihn angeschlossenen Zweigvereine haben nun schon auf diesen Gebieten Bedeutendes geleistet und erreicht, zum Beispiel den Bau des Dortmund-Ems-Kanals, und dürfte die Gründung eines Zweigvereins für unsere Provinz bei der großen Verbesserungsbedürftigkeit und Entwickelungsfähigkeit ihrer Wasserstraßen von großem Segen sein. Die Handelskammer zu Posen hat die Bildung desselben angeregt und wird gewiß gern allen Interessenten, zu denen in erster Linie die Magistrate und wirthschaftlichen Vereinigungen in den an den Wasserläufen gelegenen Städten sowie die an einer billigen Fracht interessirten Industriellen, Landwirthe und Handeltreibende gehören dürften, jede gewünschte Auskunft geben.

* **Submissionen.** Für den Bau der Chaussee Rakwitz-Neutomischel sollen 1) die Erd-Planirungs-, Rodungs- und Böschungsarbeiten, 2) die Chausseebau-Materialienlieferungen getrennt oder im Ganzen an geeignete Unternehmer öffentlich vergeben werden. Der Eröffnungstermin für die Offerten findet in Meseritz am Donnerstag den 7. Dezember, Vormittags 10 Uhr statt. — Das königl. Eisenbahnbetriebsamt Posen-Thorn will die Erd- und Böschungsarbeiten zur Herstellung von Schneeschutzanlagen zwischen Station Biskupitz und Gnesen, wobei rund 8000 + 8500 + 5000 Kbmtr. Boden zu bewegen sind, getheilt oder im Ganzen vergeben. Angebote sind bis zum Mittwoch den 13. Dezember, Vormittags 11 Uhr einzusenden. — Ferner soll die Ausführung der Erdarbeiten zur Beseitigung von 5120 Kbmtr. Rutschboden auf der Strecke zwischen Ostrowo und Przygodzice in Submission vom Eisenbahnbetriebsamt Stargard-Posen vergeben werden. Die Angebote sind bis zum 1. Dezember, Vormittags 11 Uhr einzureichen.

Aus der Provinz Posen.

☞ **Schneidemühl,** 23. Nov. [Vom artesischen Brunnen.] Um das Projekt des Oberberghauptmanns Freund zur Ausführung bringen zu können, müssen zunächst die in der Nähe des Brunnens stehenden Trümmer der Polareck-, Hellwig- und Sommerfeldschen Häuser beseitigt werden, woran seit heute Morgen gearbeitet wird. Auch sind bereits eine Anzahl Fuhrwerke mit dem Herbeischaffen von Sand beschäftigt. Da die Aufschüttungsfläche auf 380 Quadratmeter ausgedehnt werden muß, (Oberberghauptmann Freund gab die Fläche auf 150 Quadratmeter an), so sind gegen 2000 Kubikmeter Sand erforderlich. Das Projekt ist also keineswegs ein billiges, doch Geld darf jetzt bei dem Unglück nicht mehr gespart werden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 23. Nov. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung den Entwürfen von Vereinbarungen über erleichternde Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands, der Niederlande, Oesterreichs und Ungarns sowie der Schweiz den betreffenden Ausschüssen überwiesen und dem Gesetzentwurfe, betreffend die Abzahlungsgeschäfte, seine Zustimmung ertheilt.

Berlin, 23. Nov. Heute ist hierselbst ein neuer Cholerafall konstatirt worden.

Kiel, 23. Nov. Nach der Inspizirung des Panzerschiffes „Brandenburg“ begab sich der Kaiser auf demselben in Begleitung des Torpedodivisionsbootes D. 7. in See und kehrte um $4^1/_2$ Uhr unter dem Salut der Flotte in den Hafen zurück. Der Kaiser besichtigte hierauf die Werft und begab sich um 7 Uhr Abends nach dem Marinekasino, woselbst eine Festtafel stattfindet, zu welchem auch die Deputation der Provinz Brandenburg geladen ist. — Der „Kiel. Ztg.“ zufolge hielt der Kaiser Vormittags nach der Vereidigung eine kurze Ansprache, worin er die Rekruten ermahnte, gehorsam zu sein und der Flagge im Auslande durch gutes Benehmen den fremden Nationen gegenüber Ehre zu machen.

Gablonz a. d. Neisse, 23. Nov. In der Maschinenfabrik von John in Tiefenbach explodirte eine Bombe unter ähnlichen Umständen wie jüngst in der hiesigen Fabrik von Mahla. Menschen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist gering.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, geborene Prinzessin Margarethe von Preußen, wurde heute Nachmittag von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Die Wöchnerin befindet sich den Umständen nach wohl.

München, 23 Nov. [Kammer der Abgeordneten.] Im weiteren Verlaufe seiner Rede hob der Finanzminister von Riedel hervor, die verbündeten Regierungen seien bestrebt, die Tabaksteuer derart zu gestalten, daß sie das Weiterbestehen des Kleinbetriebes und der Hausindustrie ermögliche. Entlassungen von Arbeitern in dem von Vollmar angegebenen Umfange seien keineswegs zu erwarten. Ebenso unzutreffend seien die Schilderungen Vollmars von der künftigen Kontrolle der Weinbauern; die Weinsteuer strebe vielmehr die Beschützung des Weinbauers gegen die jetzigen unehrlichen Manipulationen an. Obstwein und Beerenwein blieben steuerfrei; die Frachtbriefsteuer lasse 80 Proz. aller Postsendungen, sowie den gesammten Lokalverkehr frei. v. Vollmar und Geiger (klerikal) beantragten eine motivirte Tagesordnung. Die Weiterberathung wurde auf morgen vertagt, nachdem v. Stauffenberg und Orterer das Recht des Landtags betont hatten, das Reich angehende Sachen zu diskutiren und Ratzinger und Beck anstatt der Belastung des Volkes die Einführung von Luxussteuern, Sportsteuern und einer Wehrsteuer empfohlen hatten.

Wien, 23. Nov. Wie die „Polit. Korresp.“ aus Graz meldet, soll die Ueberführung der Leiche des Grafen Hartenau in aller Stille am Jahrestage der Schlacht von Pirot erfolgen. Die Einholung der sterblichen Reste des ersten Herrschers von Bulgarien werde mit gebührenden Ehren erfolgen; in Belgrad werde eine Ehrenwache aufgestellt sein.

Pest, 23. Nov. [Unterhaus.] Im Verlauf der Debatte über das Budget des Unterrichtsministeriums erklärte der Unterrichtsminister Graf Csáky, er erkenne die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Universitäten bis auf 5 an, fügte jedoch hinzu, die Frage sei nicht akut, da noch dringendere zu lösen seien. Hinsichtlich der Congruafrage und der Frage der Kirchenautonomie sagte der Minister, müsse die Stellungnahme des Episkopats abgewartet werden. Schließlich erklärte der Minister unter dem lebhaftesten Beifall des Hauses, er wolle keine Konfession verletzen, aber auch keiner einzigen Konfession die Interessen des ungarischen Staates ausliefern.

Rom, 23. Nov. Die Deputirtenkammer nahm heute die Sitzungen wieder auf. Das Haus sowie die Galerien waren voll besetzt, die Minister alle zugegen. Unter den Deputirten waren auch die ehemaligen Minister Crispi, Nicotera und Rudini anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung wurde Imbriani vereidigt und ergriff alsbald das Wort. Imbriani protestirte gegen das Verbleiben des derzeitigen Kabinets, welches Italien auf die Bahn des Verderbens gebracht habe, und erklärte, er werde sich dem Verlangen anschließen, das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen. (Anhaltender Lärm.) — In einer Versammlung der Seiden-Industriellen von Piemont, welche durch den Rückgang der Geschäfte veranlaßt war, wurde eine Tagesordnung beschlossen, in der es für angezeigt erklärt wird, die Produktion durch eventuelles Schließen der Etablissements einzuschränken, und in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Genossen der Lombardei diesem Beschluß beitreten.

Paris, 23. Nov. Wie aus Oléron gemeldet wird, sind daselbst 8 Leute durch einen Lawinensturz getödtet worden.

London, 23. Nov. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Capstadt von heute hat eine englische Rekognoszirung festgestellt, daß die Armee Lobengulas zersprengt und Lobengula selbst nur in Begleitung einiger treuer Detachements in die Wälder entflohen sei. Major Forbes setzt die Verfolgung des Königs fort, dessen Gefangennahme sicher sein soll. Der Krieg gilt für beendigt.

London, 23. Nov. Die „Times“ meldet aus Rio de Janeiro vom 17. d. M. über Montevideo, daß in Folge Explodirens eines Geschosses im Fort Lage 1 Offizier und 7 Mann getödtet wurden. Die Aufständischen hätten das Fort Lage genommen.

Brüssel, 23. Nov. In einer heute Vormittag stattgehabten Versammlung der Mitglieder der Rechten, an welcher 87 derselben theilnahmen, erklärte Ministerpräsident Bernaert, alle Mitglieder der Rechten hätten sich in der Frage der proportionellen Vertretung für die Wahlen Aktionsfreiheit gewahrt, allein wenn die Rechte nicht mindestens der Aufnahme des Prinzipes der proportionellen Vertretung in das neue Wahlgesetz zustimmen würde, so würde er zurücktreten.

Washington, 22. Nov. Das Finanzkomitee des Repräsentantenhauses kündigte auf nicht offiziellem Wege an, daß das Eisenerz zur zollfreien Einfuhr zugelassen werden würde; die Frage wird im Repräsentantenhause zur Berathung kommen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“
Berlin, 24. November, Morgens.

Bei der Fortsetzung der ersten Lesung der Handelsverträge werden von der nationalliberalen Partei Prof. Paasche und Hammacher, von der freikonservativen Partei Frhr. v. Stumm, von der Freis. Volkspartei Richter sprechen.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Landsberg a. W.: Im Nachbarorte Nabern wurde heute der Viehhändler Pade von dem Gastwirth Kl. im Hause des Letzteren mit einem Langbaum erschlagen. Kl. hat die That in einem Anfall von Geistesstörung gethan. Pade hinterläßt eine Frau und neun Kinder.

Aus Wien wird gemeldet:

Der Klub der konservativen Partei theilte dem Obmann Grafen Hohenwart den Austritt von 11 slowenischen Abgeordneten mit. Der Klub nahm einstimmig die Resolution an, daß er an allen religiösen, politischen, nationalen und wirthschaftlichen Grundsätzen unentwegt festhalte, und nur in diesem Sinne bereit sei, die Regierung zu unterstützen.

Bei der Berathung über die Verlesung des Berichts der Bankenenquete-Kommission in der italienischen Kammer erklärte der Ministerpräsident:

Die Regierung betheilige sich nicht an der Debatte. Als Deputirter wünsche er jedoch die Verlesung, welche hierauf beschlossen wurde. Der Bericht ergab keinerlei Beweise für die politische Simonie im Verkehr der Regierung mit den Banken. Es habe lediglich eine Sorglosigkeit der Regierung gegenüber den Banken gewaltet. Der Bericht schließt mit den Worten: „Italien habe eine schwierige Periode durchlaufen müssen, sei aber unversehrt und ruhmvoll daraus hervorgegangen.“

Nach der Verlesung des Berichtes der Bankenenquetekommission fand eine große Bewegung in der Versammlung statt. Viele Deputirte der äußeren Linken verlangten stürmisch das Wort. Der Präsident hob unter großem Lärmen und Pfeifen die Sitzung um 9 Uhr 20 Minuten auf. Die Bewegung dauerte noch fort.

Das „Berl. Tgbl.“ meldet aus Rom: Die äußerste Linke wird den Antrag einbringen, die Regierung in den Anklagezustand zu versetzen.

Aus Turin wird über Kossuths Befinden geschrieben, daß der Zustand des greisen Exdiktators besorgnißerregend sei.

Einer Meldung aus Athen zufolge wird Admiral Avelan im Dezember ohne Flotte nach Konstantinopel gehen, um den Sultan zu begrüßen.

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 23. Nov. **[Zur Börse.]** Die „Nat.-Ztg.“ berichtet: Das Interesse für Mexikaner beschäftigte heute in hohem Grade die Börse und ihre ansehnliche Kurssteigerung übte einen günstigen Einfluß auf den Gesammtmarkt aus. Für Mexikaner dürfte in der Hauptsache die Festigkeit des Silberpreises in Betracht kommen. Alle Voraussetzungen in Bezug auf die Preisbewegung des Silbers nach der Abschaffung der Shermanbill, die einen starken Preisdruck ins Auge faßten, erweisen sich als falsch. Diesem Motiv, das für Mexikaner sprach, wurden Gerüchte über Aufnahme einer mexikanischen Anleihe beigesellt, deren Richtigkeit nicht festzustellen war. Allein die Wirkung dieser Bewegung auf andere Gebiete hatte keine Dauer. Noch in der ersten Börsenstunde trat ein Rückschlag auf dem Bankaktienmarkt und dem Markt für österreichisch-ungarische Renten ein. Die Senkung des Agios in Wien am gestrigen Tage auf 61,57 wurde für eine Leistung gehalten, die sich nicht so leicht wiederholen läßt. Man zog auch den hohen Report, der dort für Kreditaktien heute gezahlt wurde (1 fl. 10 kr. gleich $6^1/_3$ Proz.), als Grund für die Annahme an, daß man sich in Wien wohl wieder etwas übernehme. Ferner verstimmte ein aus Wien gemeldetes Gerücht über das Fallissement eines Waarenhauses, wobei die Landesbank betheiligt sein soll. Später wurde dieser Vorfall in folgender eigenthümlichen Weise telegraphisch dementirt: Nachricht Fallissement nicht richtig; Länderbank jedenfalls hypothekarisch gedeckt. Es schienen auch die jüngsten kaiserlichen Aeußerungen über den deutsch-russischen Zollvertrag einige Bedenken erregt zu haben. Auch die Zurückhaltung des Pariser Marktes gab Anlaß zur Reserve. Man hatte namentlich in Wien auf ein Aufwallen in Paris gerechnet, um dem großen Konversionsgeschäft den Boden zu ebnen. Der Verkehr, anfangs ziemlich lebhaft in einzelnen Werthen, erlahmte später fast ganz. Geld für den Ultimo war heute zu 5 Proz. gesucht, der Privatdiskont erhöhte sich um $^1/_8$ Proz. Der Montanmarkt war vernachlässigt. Der Versuch, die Kohlenaktien weiter zu steigern, fand Widerstand. Aus Hamburg wurde gemeldet, daß dort englische Kohlen bereits wieder stärker angeboten würden. Der Ausweis der Harpener Gesellschaft blieb ohne Wirkung, da man bei den starken Versendungen im Monat Oktober ein Mehrerträgniß erwartet hatte. In Kohlenwerthen scheint eher Stücke-Ueberfluß zu sein, während Eisenwerthe, namentlich Bochumer, in der Liquidation gesucht sind und in Folge dessen auch ihren Kurs gut behaupteten.

Breslau, 23. Nov. (Schlußkurse.) Abgeschwächt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85 35 $3^1/_2$ proz. L.-Pfandbr. 97.00, Konsol. Türken 22,15, Türk. Loose 85 60, 4proz. ung. Goldrente 93 90, Bresl. Diskontobank 96,75 Breslauer Wechslerbank 95 50, Kreditaktien 203 75, Schles. Bankverein 113 75 Donnersmarckhütte 91,40. Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 122 50, Oberschles. Eisenbahn 45 75, Oberschles. Portland-Zement 83.00. Schles. Zement 135 50 Oppeln. Zement 99 25. Kramsta 130,00 Schles. Zinkaktien 178,50 Laurahütte 100 50, Verein. Oelfabr. 87 00 Oesterreich. Banknoten 162 05 Russ. Banknoten 214,40, Giesel Cement 87,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 89,50, Breslauer elektrische Straßenbahn 116 00

Frankfurt a. M., 23. Nov. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien $272^5/_8$, Franzosen, —,—, Lombarden $85^1/_4$, Ungar. Goldrente 93,30, Gotthardbahn 148,10. Diskonto-Kommandit 168 50. Dresdner Bank 30,00, Berliner Handelsgesellschaft 126 70 Bochumer Gußstahl 109 90, Dortmunder Union St.-Pr —,—, Gelsenkirchen 139,30, Harpener Bergwerk 126,60 Hibernia 108,50, Laurahütte 100,00, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 86,10, Schweizer Centralbahn 112,60. Schweizer Nordostbahn 100,00, Schweizer Union 73,70, Italienische Meridio-

naux 106,70, Schweizer Simplonbahn 53,70, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaer 65,80, Italiener 80,10. Matt.

Hamburg, 23. Nov. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 272,30, Lombarden —,—, Diskonto-Kommandit 163,40, Russische Noten 214,00, Nordd. Lloyd 114,25, Italiener —,—, Deutsche Bank 149,10, Laurahütte 99,40, Packetfahrt —,—, Dresdner Bank —,—, Dortmunder —,—, Dynamit Trust —,—. Schluß befestigt.

Paris, 23. Nov. (Schlußkurse.) Fest.

3proz. amortis. Rente 98,75, 3prozent. Rente 98,97½, Italier. 5proz. Rente 81,20, 4proz. ungar. Goldrente 94,28, III. Orient-Anleihe 67,75, 4proz. Russen 1889 99,90, 4prozent. unif. Egypter 103,30, 4proz. span. ä. Anleihe 61⅛, konv. Türken 22,40, Türken-Loose 90,30, 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 465,00 Franzosen —,—, Lombarden 223,75, Banque Ottomane 592,00, Banque de Paris 635,00, Banq. d'Escomte 60,00, Rio Tinto-A. 365,60, Suezkanal-A. 2732,00, Cred. Lyonn. 768,00, B. de France —,—, Tab. Ottom. 409,00, Wechsel a. dt. Pl. 122⅝, Londoner Wechsel k. 25,15, Chéq. a. London 25,17, Wechsel Amsterdam k. 206,75, do. Wien kl. 198,50, do. Madrid k. 405,00. Meridional-A. 532,00, B. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. 108,75, Portugiesen 19,93, Portug. Tabaks-Obligat. 320,00, 3proz. Russen 81,75, Privatdiskont 2⅛.

London, 23. Nov. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾ proz. Consols 98 9/16, Preußische 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 80¾, Lombarden 9, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100¾, konv. Türken 22¼, österr. Silberr. — österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 93½, 4prozent. Spanier 61¼, 3½proz. Egypter 96¼, 4proz. unific. Egypter 100½, 4¼ proz. Tribut-Anl. 99½, 6proz. Mexikaner 67, Ottomanbank 13⅝, Canada Pacific 76, De Beers neue 16, Rio Tinto 14⅝, 4proz. Rupees 66¼, 6proz. fund. arg. A. 69¼, 5proz. Arg. Goldanleihe 64¾, 4½proz. äuß. do. 39½, 3proz. Reichsanleihe —,—, Griech. 81er Anleihe 37, do. 87er Monopol-Anleihe 37, 4proz. 89er Griechen 30½, Bras. 89er Anl. 56½, Platzdiskont 2¼, Silber 32⅜.

Petersburg, 23. Nov. Wechsel auf London 95,00, Wechsel auf Berlin 46,50, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 37,75, Russ. II. Orientanleihe 102, do. III. Orientanleihe 102⅝, do. Bank für auswärt. Handel 312, Petersburger Diskonto-Bank 485, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 499, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 156¼, Gr. Russ. Eisenbahnen 265, Russ. Südwestbahn-Aktien 112¼, Privatdiskont —. Wetter: Thauwetter.

Buenos-Ayres, 22. Nov. Goldagio 225,00.

Rio de Janeiro, 22. Nov. Wechsel auf London 10⅝.

Bremen, 23. Nov. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,80.

Baumwolle. Matt. Upland middling, loko 41½ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Nov. 41 Pf., p. Dez. 41 Pf., p. Jan. 41¼ Pf., p. Febr. 41⅛ Pf., p. März 41½ Pf., p. April 41¾ Pf.

Schmalz. Ruhig. Shafer —,— Pfg., Wilcox —,— Pfg. Choice Grocery — Pf., Armour shield 45 Pf., Cudahy 46½ Pf. Rohe u. Brother (pure) 46 Pf., Fairbanks 40 Pf.

Wolle. Umsatz: 100 Ballen.

Speck. Ruhig. Short clear middl. November-Abladung 43, Dezember-Jan.-Abladung 39.

Tabak. Umsatz: 107 Kisten Seedleaf, 1529 Packen St. Felix.

Hamburg, 23. Nov. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Nov. 12,40, per Dez. 12,47½, p. März 12,70, per Mai 12,82½. Ruhig.

Hamburg, 22. Nov. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Novbr. 81, per Dezember 81, per März 79½, per Mai 77¾. Behauptet.

Paris, 23. Nov. (Schluß.) Rohzucker matt, 88 Proz. loko 44,75 a 35,00. Weißer Zucker behpt., Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 35,87½, per Dezbr. 35,87½, per Jan.-April 37,37½, per März-Juni 36,75, p. März-Juni 36,75.

Paris, 23. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, p. November 20,00, per Dezember 20,10, per Januar-April 20,50, p. März-Juni 20,70. — Roggen ruhig, per Novbr. 14,40, per März-Juni 14,70. — Mehl matt, per November 42,10, per Dezember 42,40, per Jan.-April 43,00, per März-Juni 43,50. — Rüböl weichd., per November 54,00, per Dezember 54,00, per Januar-April 53,75, per März-Juni 54,00. — Spiritus fest, per November 35,00, per Dezbr. 35,50, per Jan.-April 36,00, p. Mai-August 37,25. — Wetter: Kalt.

Havre, 23. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos, p. Dez. 102,00, per März 100,50, p. Mai 98,25. Behauptet.

Havre, 23. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Rio 9000 Sack, Santos 22 000 Sack Rezettes für gestern.

Antwerpen, 23. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11½ bez. und Br., per Nov. 11½ Br., per Jan.-März 11¾ Br. Fest.

Antwerpen, 23. Nov. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste ruhig.

Amsterdam, 23. Nov. Getreidemarkt. Weizen per November —, p. März 158, p. Mai 159. Roggen per März 111, per Mai 111. per Dezbr. —, per Mai —.

Amsterdam, 23. Nov. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam, 23. Nov. Bancazinn 47¼.

London, 23. Nov. Chili-Kupfer 42½, p. 3 Monat 43.

Glasgow, 23. Nov. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 3 d.

Leith, 22. Nov. [Getreidemarkt.] Für alle Artikel bei sehr ruhiger Tendenz Preise nominell, unverändert.

Liverpool, 23. Nov., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. — Fest.

Middl. amerikan. Lieferungen: November-Dezember 4 25/64 Verkäuferpreis, Dezember-Januar 4⅜ Käuferpreis, Januar-Febr. 4 25/64 do., Februar-März 4 13/32 do., März-April 4 27/64 do., April-Mai 4 29/64 Verkäuferpreis, Mai-Juni 4 15/32 Käuferpreis, Juni-Juli 4½ d. do.

Liverpool, 23. Nov. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4¼, do. low middling 4⅜, Amerikaner middl. 4½, do. good middling 4⅝, do. middling fair 4 15/16, Pernam fair 4 9/16, do. good fair 4 13/16, Ceara fair 4 9/16, do. good fair 4¾, Egyptian brown fair 4⅞, do. do. good fair 5 1/16, do. do. good 5 7/16, Peru rough fair —, do. do. good fair 5 13/16, do. do. good 6 1/16, do. do. fine 6 7/16, do. moder. rough fair 4 13/16, do. do. good fair 5 3/16, good 5 9/16, do. smooth fair 4 9/16, do. do. good fair 4¾, M. G. Broach good 4⅛, do. fine 4½, Dhollerah good 3⅞, do. fully good 4, fine 4 3/16, Oomra good 3 15/16, do. fully good 4 1/16, do. fine 4¼, Scinde good fair —, do. good 3¾, Bengal fully good 3 5/16, do. fine 4⅛.

Newyork, 22. Nov. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8, do. in New-Orleans 7 9/16. Petroleum träge, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,65, do. Pipe line certifikates, per Dez. 74⅝. Schmalz Western steam 8,75, do. Rohe u. Brothers 9,10. Mais p. Nov. 45, p. Dezbr. 45, p. Jan. 45, do. Rother Winterweizen 67¾, do. Weizen p. Novbr. 66¾, do. Weizen p. Dezember 67¼, do. Weizen per Januar 68⅝, do. Weizen p. Mai 73½. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Kaffee fair Rio Nr. 7 17¾, do. Rio Nr. 7 p. Dezember 16,30, do. Rio Nr. 7 p. Februar 15,92. — Mehl Spring clears 2,25. — Zucker 2⅝. — Kupfer loko 10,00.

Chicago, 22. Nov. Weizen per November 61⅜, per Dezbr. 61⅞. Mais per November 36⅛. — Speck short clear nom. Pork per November 12,75.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 24. Nov. Wetter: kalt.

Newyork, 23. Nov. Weizen per Nov. 65⅞ C., per Dez. 66⅜ C.

Hamburg, 23. Nov. Salpeter loko 8,35, Februar-März 8,60. Matt.

Berliner Produktenmarkt vom 23. November.

Wind: W., früh + 1 Gr. Reaum., 752 Mm. — Wetter: Trübe.

In Anbetracht der ohnehin günstigen Lage unseres Marktes für Roggen, die sich in letzter Zeit selbst unvortheilhaften Berichten von auswärts gegenüber Geltung zu verschaffen vermocht hat, war die Voraussetzung wohl berechtigt, daß die gestern und vorgestern in Amerika eingetretene ansehnliche Steigerung der Weizenpreise hier erst recht stimuliren würde; doch ist diese Erwartung nur zum Theil eingetroffen, insofern als die ersten Käufer für Weizen wie für Roggen sich in um etwa 1 Mark erhöhte Forderungen fügen mußten; nachhaltig war die Kauflust aber keineswegs, und im weiteren Verlauf gelangte das Angebot bald zum Uebergewicht, ganz besonders für letzteren Artikel, der dann fast die ganze Besserung wieder verloren hat, während Weizen wenigstens den größeren Theil derselben behauptete. Hafer anfangs fest, war später flau und speziell auf nahe Lieferung schlechter, weil größere Realisationen vorgenommen wurden. Gekündigt 50 To. Weizen, 650 To. Hafer. Roggenmehl notirt etwas höher.

Rüböl hat sich nur schwach behauptet.

Spiritus war zeitweise eher ein wenig fester, schloß aber unverändert. Gekündigt: 110 000 Ltr.

Weizen loco 137—148 M. nach Qualität gefordert, Nov. und Nov.-Dezbr. 143—142,75—143 M. bez., Dezbr. 143,25—143 M. bez., Mai 150,75—150,25—150,50 M. bez.

Roggen loco 124—129 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 126—127 M. ab Boden bez., do. 127 M. ab Bahn bez., Nov. und Nov.-Dez. 127—127,75—127 M. bez., Januar 129 M. bez., Mai 132—132,75—131,75—132 M. bez.

Mais loko 112—124 M. nach Qualität gef., Nov. und Nov.-Dezbr. 111,50 M. bez., Mai 109,50 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 120—185 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 151—187 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 152—170 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 152—172 M., do. schlesischer 152—170 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 173—177 M. ab Bahn bez., Novbr. u. Nov.-Dez. 154,75 bis 155—154 M. bez., Mai 145,25—145,50—145 M. bez.

Erbsen Kochwaare 168—200 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 147—158 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 220—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,75 bis 15,75 M. bez., Novbr. und Novbr.-Dez. 16,60 M. bez., Januar 16,80 M. bez., Febr. 16,90 M. bez., März 17,00 M. bez., Mai 17,20 M. bez., Juni 17,30 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 47,3 M. bez., Nov.-Dez. 47,9 M. bez., April-Mai 48,3 M. bez., Mai 48,5 M. bez.

Petroleum loko 19,00 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,3 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,0 Mk. bez., Nov. und Nov.-Dez. 31,5—31,7—31,6 M. bez., April 37—37,1—37 M. bez., Mai 37,2—37,3—37,2 M. bez., Juni 37,7—37,8—37,7 M. bez.

Kartoffelmehl November 15,60 M.

Kartoffelstärke, trockene, November 15,60 M.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 142,50 M. per 1000 Kilogr., für Hafer auf 154,50 per 1000 Kilogr., für Spiritus 70er auf 31,60 M. per 10 000 Liter-Proz. (N.-Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 France oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto Wechs. v. 23. Nov.

Amsterdam	5	8 T.	168,60 bz
London	3	8 T.	20,32 bz
Paris	2½	8 T.	80,75 bz
Wien	5	8 T.	162,05 bz
Petersburg	5	3 W.	212,50 bz
Warschau	5	8 T.	213,15 bz

Berlin 5. Lombard 5½-6. Privatd. 4⅝

Geld, Banknoten u. Coupons

Souvereigns	20,335 bz G
20 Francs-Stück	16,20 G
Gold-Dollars	4,185 bz G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,33 B
Franz. Not. 100 Frcs.	80,80 B
Oestr. Noten 100 fl.	162,15 bz G
Russ. Noten 100 R.	214 30 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,50 bz
do. do.	3½	99,60 G
do. do.	3	85,25 B
Prss. cons. Anl.	4	106,30 G
do. do.	3½	99,80 B
do. do.	3	85,25 B
do Scrips ...		
Sts.-Anl. 1868	4	101,30 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 G
BerlStadt-Obl.	3½	97,25 bz
do. do. neue	3½	97,25 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,20 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	113,50 G
do.	4½	107,40 bz
do.	4	104,00 G
do.	3½	98,70 B
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	96,30 bz
Kur.u Neu-mrk. neue	3½	97,25 G
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,70 bz
Pommer.	3½	97,25 G
do.	4	
Posensch.	4	101,70 B
do.	3½	96,00 G
Schls. altl.	3½	97,00 B
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	97,20 G
do.	4	
do. neudo.	3½	96,90 G
do. do. C.	4	100,85 G
Wstp. Rittr	3½	95,90 B
do. neul. II.	3½	95,90 B
Renten: Pommer.	4	102,70 bz
Posensch.	4	102,60 B
Preuss	4	103,00 B
Schles	4	102 60 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	105,90 G
Brem. A. 1892	3½	96,50 G
Hmb. Sts.-Rent	3½	
do. do. 1886	3	84,00 G
do. amort. Anl.	3½	96 50 B
Sächs. Sts.-Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	86,00 bz G
Prss. Präm.-Anl	3½	118 90 G
H. P. -Sch 40 T.	—	402,80 bz
Bad. Präm.-Anl.	4	134,90 B
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,00 B

Brnsch. 20 T.L.	—	102,60 G
Cöln-M. Pr.-A.	3½	130,60 G
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	132,40 B
Löb. 50 T.-L.	3½	126,40 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,25 bz
Oldenb. Loose	3	127,70 B

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	47,90 bz
do. 1888	4½	39,75 bz
Bukar. Stadt-A.	5	93,30 bz G
Buen. Air. Obl.	5	33,30 bz G
Chines. Anl.	5½	104,25 G
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	100,50 G
Finnländ. L.	—	
Griech. Gold-A	5	36,10 bz G
do. cons. Gold	4	3[illegible],00 bz G
do. Pir.-Lar.	5	32,50 bz G
Italien. Rente	5	85,30 B
Kopenh. St.-A.	3½	92,00 G
Lissab. St. A. I. II	4	50,10 bz G
Mexikan. Anl.	6	67,00 bz
Mosk. Stadt-A.	5	66,60 bz G
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	95,30 bz G
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	
do. Silb.-Rent.	4⅕	92,40 bz B
do. 250 Fl. 54.	4	142,00 bz
do. Kr 100 (58)	—	318,00 bz
do. 1860er L.	5	142,80 bz
do. 1864er L.	—	
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,25 bz
do. do.	4½	65,10 G
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,40 bz
Port. A88—89	—	26,60 bz B
Raab-Gr. Pr.-A.	4	101,90 bz
Röm. Stadt-A.	4	81,60 bz G
do. II. III. V.	4	74,40 bz G
Rum Staats-A.	4	81,00 bz G
do. Rente 90	4	81,00 bz G
do. co. fund.	5	101,60 bz G
do. do. amort.	5	94,60 bz G
Rss. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,70 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	102,50 bz
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	66,90 bz
III. Orient 1879	5	67 90 B
Nikolai-Obl	4	99,60 bz
Pol. Schatz-O.	4	95,00 bz
Pr.-Anl. 1864.	5	162,50 G
do. 1866.	5	147 00 bz G
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue.	4½	102,30 bz G
Schwedische	3½	95,50 bz G
Schw. 1890	3½	95,70 bz
do. d. 1883	4½	

Schw. Hyp.-Pf.	4½	100,80 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	81,00 bz
do. Rente	5	73,00 bz G
do. neue 85	5	73,00 bz G
Stockh. Pf. 85	4½	101,10 G
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do do. B.	1	
do. do. C.	1	24,05 B
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	85,60 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	93,70 bz
do. Gld.-Inv.-A.		
do. do. do.	4½	100,50 G
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	257,25 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,75 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2⅙	58,60 bz G
Altonbg.-Zeitz	9 4/15	
Crefelder	4	73,10 bz
Crefld-Uerdng	2	84,75 bz
Dortm.-Ensch.	4½	102,75 bz
Eutin-Lübeck	1½	39,25 bz
Frnkf.-Güterb.	1	59,25 bz B
Ludwsh.-Bexb.	9¼	223,00 G
Lübeck-Büch.	6	135,00 bz G
Mainz-Ludwsh	4¼	108,10 bz G
Marnb.-Mlawk.	½	69,00 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,80 bz G
Ostpr. Südb.	0	70,70 bz
Saalbahn	0	21,00 bz
Stargrd-Posen	4½	101,40 bz
Weimar-Gera	—	9,90 bz
Werrabahn	0,85	47,00 bz G
Albrechtsbahn	—	44,50 G
Aussig-Teplitz	20	568,00 bz G
Böhm. Nordb.	5	133,50 G
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	72,30 G
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4½	102,75 G
Graz-Köflsch.	6½	119,00 G
Kaschau-Od.	4	88,25 G
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz.	6½	124,10 bz
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4¾	98,00 bz G
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5½	114,50 B
Raab-Oedenb.	½	25,80 bz G
Reichenb.-P.	—	92,90 G
Südöstr. (Lb.)	⅗	41,90 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	96,50 G
Balt. Eisenb	3	60,30 G
Donetzbahn	5	109,20 G
Ivang. Domb.	5	105,20 bz G
Kursk-Kiew	12,85	
Mosco-Brest	—	67,50 bz
Russ. Staatsb.	6,56	139,90 B
do. Südwest.	5,45	

Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	11¼	215,75 bz B
Weichselbahn	5	68,50 bz
Amst.-Rotterd.	1½	
Gotthardbahn	6½	
Ital. Mittelm.	5	86,20 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅓	107,50 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	24,60 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	54,80 bz B
Schweiz. Centr	4	
do. Nordost	5	100,20 bz
do. Unionb.	2⅖	73,90 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	49,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	110,25 bz
Bresl.-Warsch.	13/20	
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5½	111,50 bz
Prignitz	4½	106,60 bz
Szstmar-Nag.	6	83,00 G
Dortm.-Gron.	4½	113,50 G
Marienb Mlawk	5	108,25 B
Meckl. Südb.	0	46,60 bz G
Ostpr. Südb.	2	105,25 bz
Saalbahn	3½	92,25 bz
Weimar-Gera	3⅔	82,50 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	103,00 B
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,70 bz bz
Oberschl.	3½	98,10 G
do. (StargPos)	4	101,00 bz
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	100,75 G
Albrechtsb gar	5	103,00 G
Busch Gold-O.	4½	101,10 G
Dux-Bodenb. I.		
Dux-PragG-Pr.	4	
do. 1891	4	98,80 G
Franz.-Josefb.	4	93,25 G
GalKLudwgbg	4½	
do. do. 1890	4	92,00 G
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,80 G
KronpRudolfb.	4	92,75 bz G
do. Salzkamm.	4	100,40 bz
LmbCzern. stfr	4	91,00 G
do. do. stpfl.	4	84,00 G
Oest. Stb. alt, g.	3	84,00 bz B
do. Staats-I. II.	5	107,10 G
do. Gold-Prio.	4	100,20 bz G
do. Lokalbahn	4½	95,00 bz G
do. Nordwestb.	5	103,50 bz B
do. NdwB. G-Pr	5	106,10 bz G
do. Lt. B. Elbth.	5	102,75 bz G
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	67,70 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	92,50 G
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst- B. (Lb.)	3	61,20 B
do. Obligation.	5	103,00 bz G
do. Gold-Prior.	4	95,50 bz G

Baltische gar.	5	99,25 bz
Brest-Grajewsar	5	
Gr. Russ. Eis. g	3	80,25 bz G
Ivang.-Dombr. g.	4½	102,80 G
Kozlow-Wor. g.	4	92,50 G
do. 1889	4	94,10 bz
do. Chark. As. (O)	4	93,50 bz G
do. (Oblig.) 1889	4	95,30 G
Kursk-Kiew conv	4	94,50 G
Losowo-Sebast.	5	99,10 bz
Mosco-Jaroslaw	5	64,75 bz G
do. Kursk gar.	4	88,25 G
do. Rjäsan gar.	4	94,40 G
do. Smolensk g.	5	101 80 bz G
Orel-Griasy conv	4	93,20 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,00 bz G
Rjaschk-Moroz. g	5	101,40 G
Rybinsk-Bolog.	5	94,25 bz B
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	96,60 G
Transkaukas. g.	3	80,30 bz G
Warsch.-Ter. g.	5	103,20 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,00 bz G
Wladikawk. O. g.	4	96,60 G
Zarskoe-Selo	5	90 30 G
Anatol. Gold-Obl	5	87,40 B
Gotthardbahn conv.	4	103,00 bz G
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	51,25 bz
Süd-ital. Bahn	3	53,90 bz B
Serb. Hyp.-Obl.	5	72,00 bz
do. Lit. B.	5	70,40 bz
Central-Pacific	6	101,60 G
Illinois-Eisenb.	4	96,50 B
Manitoba	4½	97,00 G
Northern Pacific	6	105,20 bz G
San Louis-Franc.	6	93,00 bz G
Southern Pacific	6	104,25 G

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	111,00 B
do. do. II.	3½	105,75 B
do. do. III. abg.	3½	98,75 bz G
do. do. IV. abg.	3½	98,75 bz G
do. do. V. abg.	3½	95,10 G
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	111,10 G
do. do.	4	102,00 bz G
do. do.	3½	94,70 G
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,70 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1. 1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	93,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	131,00 B
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,75 G
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	106,60 G
do. do. (rz. 115)	4½	115,00 G
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,50 G
do. do. (rz. 100)	4	100,20 B
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	94,80 bz G
do. do. kündb. 1900	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,75 bz G

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	96,00 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G
do. do. do.	4	101,80 bz G
do. do. do.	3½	95,00 bz G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,40 G
do. do. (rz. 100)	3½	93,60 B
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,20 bz G
do. do. (rz. 110)	4	102,00 bz G
do. do. (rz. 100)	4	101,00 G

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	65,80 G
Berl. Cassenver.	4½	129 30 G
do. Handelsges.	6	126,75 bz G
do. Maklerver.	4	118,00 G
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	128,60 G
Bresl. Disc.-B.	5	96 60 bz
do. Wechslerbk.	4½	94,60 G
Danz. Privatbank	7½	135,60 G
Darmstädter Bk.	5½	
do. do. Zettel	3 10	
Deutsche Bank	8	149,40 bz
do. Genossensch	4⅝	113,00 G
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	117,80 G
Disc.-Command	6	169,80 bz
Dresdener Bank	7	131,50 bz
Gothaer Grund-creditbank	3½	85,25 bz
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	97,75 B
Leipziger Credit	8½	171 50 bz G
Magdb. Priv.-Bk	5	108,00 bz B
Maklerbank	5	108,30 G
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	133,50 B
Meininger Hyp.-bank 7 pCt.	6	109,20 G
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	94,25 G
Nationalbk. f. D.	5	105,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	87,80 G
Oester. Credit-A	9 1/16	203,00 bz B
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Verz.-Akt	6	112,75 G
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,10 G
Pr. Bodencr.-Bk.	7	124,00 bz B
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	158,00 G
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,30 bz G
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	8	103,00 bz G
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	226,00 G
do. Leihhaus	6	91,50 G
Reichsbank	6,88	151,25 bz G
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	6	113,80 G
Warsch. Commerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	137,80 bz G
Ang. Ct. Guano	11½	144,20 bz B
Berl.-Charl.	7⅘	990,00 bz
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	76,00 G
[illegible]	3½	65 90 B

Bauges. Humb.	5⅓	
Moabit	8	135,00 B
Passage	3½	64,00 bz G
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	150,50 bz G
Berl. Lagerhof	—	76,50 bz
do. do. St.-Pr	9	118,75 B
Ahrens Br., Mst.	0	41,60 bz G
Berl. Bock-Br.	0	53 60 G
Schultheiss-Br.	16	225,00 B
Bresl. Oelw.	4½	85,75 bz
do. Sprit-A.-G.	7	103,00 G
Deutsche Asph.	5	76,25 G
Dynamit Trust	10	123 50 bz G
Erdmannsd. Sp.	5½	95,50 bz G
Fraust. Zucker	0	112,80 bz B
Glauz. Zucker	12	108,00 G
Gummi HarWien	25	276,75 G
do. Schwanitz	12½	183 00 bz G
do. Voigt Winde	8	128,80 G
do. Volpi. Schldt.	4	89,25 G
Hemmoor Cem.	6	98,25 G
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2½	
Löwe & Co.	18	251,75 bz
Bresl. Linke	10	147,50 bz
do. Hofm.	10	128,75 B
Germ. Vrz.-Akt.	6½	63,25 bz G
Görlitz ev.	7	117,50 G
Görl. Lüdr.	9	133,75 G
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	55,25 G
Schwarzkopff	—	212,25 bz G
Stettin-Vulk.-B.	9	105,50 G
Sudenburg	14	177,00 B
O.-Schl. Cham.	—	52,00 G
do. Port.-Cem.	1½	83,00 G
[illegible]in. Cem.-F.	4	99,40 B
(Giesel)	2	87,00 B
Gr. Berl. Pferdb.	12½	231,75 bz
Hamb. Pferdeb.	0	96,00 B
Potsd. ev. Pfrdb.	5	80,50 bz G
Posen. Sprit-F.	4	93,50 G
Rositzer Zucker	3	70,50 G
Schles. Cem.	7½	133,40 bz
Stett. Bred. Cem.	2	80,00 G
do. Chamott.	15	194,75 bz G
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	110,25 G
Berzelius	10	121,80 bz
Bismarckhütte	—	139,50 bz
Boch. Gusst.-F.	—	113,50 bz
Donnersmarck	—	89,90 bz
Dortm. St.-Pr. A.	—	25,30 bz G
Gelsenkirchen	9	139 40 bz
Hibernia	5¼	109,30 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	24,25 bz
Inowracl. Salz	1	35,50 bz G
König u. Laura	3	100 50 bz G
Lauchham. ev.	4½	87,00 bz G
Louis. Tief. St.-Pr	—	94,00 B
Oberschl. Bd.	⅓	45,60 bz G
do. Eisen-Ind.	4½	92,90 bz
Redenh. St.-Pr.	—	7,50 G
Riebeck. Mont.	11	154,00 B
Schles. Kohlw.	0	22,75 bz B
do. Zinkhütte	15	178,00 B
do. do. St.-Pr.	15	178,00 B
Stolb. Zink-H.	1	32,00 bz B
do. St.-Pr.	6	101,25 G
Tarnowitz ev.	—	47,50 bz
do. do. St.-Pr.	—	11,50 [illegible]

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen